

Berlin-Charlottenburg, den 8^{ten} 7 1907.
Umlandstrasse 1.

Ihre verehrte Lieber!

Wie freut mich natürlich, und ich war ein wenig krank. Ich hoffe, das geht viel rasch. Ich hätte Ihnen sehr gern schon früher für Sie beide so freundliche und interessanten Briefe gedruckt; aber von einem ungeheuren Karolbrunn'schen Riss kam ich sehr unwohl heim, lag eine Woche zu Bett und fühlte mich so unwohl, daß meine Correspondenz und manche andere im Rücksende liegen mußte. Jetzt, nunmehr ist mir wieder alles gut, hätte ich mich schon die Absicht zu machen müßte und zu sagen. Ihre Pflichten erfüllt, Ihre Briefe zu schreiben.

Zunächst muß ich Ihnen leider bekennen, daß meine verschiedenen Lungenstörungen, wie Sie längere Zeit die "Eigene Methode" zu geben zu bringen, bisher nie vollständigem Erfolg gehabt haben. Die verschiedenen mit kaltem Wasser, die ich demnächst anfangen, werden mich in Ruhe, wie ich demnächst fließend von Blatt zu Blatt, da ich die Methode nicht zu großer Wichtigkeit bereite. Ich will daher mich meines Rückfalls nicht so freuen lassen, ich will in der nächsten Folge - eine letzte Aufnahme lassen; denn die unglücklichste Art, wie von dem Fortschreiten der Krankheit, hat meine Krankheit mir so nahe kommt.

Daß meine "Zusammenfassungen" Ihnen willkommen,

und daß Sie mir das Wohlgefallen nicht so warm
und ringsumher Worten mittheilen, als fast mir
im freiesten Tode bewirkt. Brief ist glänzend, daß
es insofern zu meinem besten Arbeiten geführt,
als hier Gefühl und Ausdruck, Wollen und Willkür
bis mehr als in jedem andern. Und darauf kommt
es daß in der Ansicht was allem an, was möglich
insofern überliefert Freigedanktlicher keine Abneigung
haben haben und meistens ist, was der Autor
nicht gewollt hat, zum Beispiel zu erfahren, wie be-
schränkt zu können, daß es ist, was Sie ihm unter-
schreiben, nicht gekannt hat. Und so gewisser ist die
Grenzüberschreitung mit dem nicht mit Kopie übersehen
Wage der Literaturgeschichte, welche Worte mit
dem Munde nicht spielen und seinen Ausdruck
zu verwenden. Es soll mir zu bezeichnen
Morgens zu erfahren, Ihnen bei Gelegenheit ein ganz
wenig von meinem Leben zu finden, die ich gewiß
nicht will, daß Sie sich nicht mit mir im dunkeln
stehen. Im Allgemeinen kann ich dem Beispiel,
das man über eigene Arbeiten fällt, nicht abgehe.
Wen beunruhigt Sie gewisslich, wenn Sie mir sind,
zu geringfügig, und Güte zu geringfügig. Ich bin
also willig zu Selbstkritik, um mir selbst
Kritik zu geben und zu antworten, welche
von meinen Schriften stammen, von Ihnen
gekennzeichnet zu sein, und welche nicht. Willigst
werden Sie mir niemals einen Mißgriff,
den auf Möglichkeit und Mord zu befehlen
ich mir anzulegen sein lassen werde.

Man sagt Sie sind in der Provinz nicht ganz
Kaisers. Es ist jetzt wohl in Kissingen zu sein

Am. Derwundern konnte mich, daß es Ihnen Absicht,
sein väterliches Liebes zu danken, wieder aufzugeben
hat. Denn dieses ist ein Stück von meinem Leben
und trägt so sehr den Stempel Ihres Rufes, daß es
zu ihm gehört wie der Rosen zu dem Lila.

Ich vermiss' Sie, wohl zu leben. Ich glaube
nicht, daß Sie den rechten Frieden dazu finden, die
guten Wünsche zu verwirklichen. Den Frieden, der über
den Dingen steht und Sie weiter betrachtet, steht
weiter voraus zu leben.

Wohil besten Grüßungen

Ihr sehr ergebener

Leudwig Fulda

